Der Gesellschafter.

Den 1. März 1850.

Württembergische Chronik.

Kundgebung der öffentlichen Stimmung in der Gemeinde Warth an den neu erwählten Volksabgeordneten des Bezirks.

Dem Manne unsers Vertrauens und unserer Wahl, dem neu erwählten Volksabgeordneten des Bezirks, Geigle von Schönbronn, geben wir die Gemeindestimmung in nachstehender, natürlich unmaßgeblicher Zuschrift kund. Im Allgemeinen liebt die Gemeinde den Frieden, welcher nährt, und darum bei Allem Ruhe und Besonnenheit, für Alles Gesetz und Ordnung, und vor Allem Recht und Gerechtigkeit. Darin erblickt sie die Grundlagen der Staatswohlfahrt, welche aber nur gelegt werden, wo man willfährig ist, jedem das Seinige zu geben, dem Volke, was des Volkes, dem Könige, was des Königs, und Gott was Gottes ist. In jeder Maßlosigkeit erkennt sie ein Uebel, das den allgemeinen Frieden stört, und die allgemeine Wohlfahrt untergräbt. Sie verlangt daher eine Ordnung der Dinge, die auf der einen Seite die Freiheit und den Wohlstand des Volkes, und auf der andern Seite das Ansehen der Gesetze und die Kraft der Regierung, nach allen Seiten aber den Staat vor dem Verfall der Sittlichkeit und Religion möglichst sicher stellt. Was unsere Wünsche im Besondern betrifft, so bitten wir unsern künftigen Abgeordneten, bei Beurtheilung alter und neuer Zustände, vor Allem, die der Zeit so gedrückte ökonomische Lage des Landmanns und Gewerbestandes im Auge zu haben, und nur Alles hinzuwirken, was Erleichterungen in den Abgaben, durch zweckmäßige Ersparnisse und Vereinfachungen im Staatshaushalt, und was wieder Verdienst durch Arbeit und Verkehr herbeiführen kann. Die Befreiung des Grundes und Bodens wünschen wir durchgeführt, und den Handwerkerstand gegen Eingriffe und Beeinträchtigungen möglichst gesichert. Dagegen halten wir die Durchführung des Bürgerwehrgesetzes, wie es vorliegt, für eine reine Unmöglichkeit, und die beabsichtigte Trennung der Kirche vom Staat, und der Schule von der Kirche, liegt so wenig im Willen und Interesse des Volkes, daß es darin nur einen gemeinschädlichen Mißgriff könnte erblicken.

Der Gemeinderath in Warth.

Dieser Zuschrift ist weiter beigetreten

der Gemeinderath in Ebershardt.

Nachdem der ständische Ausschuß die Wahlprüfungen vorgenommen hat, ist an die Regierung der diesfallsige Bericht abgegangen; es muß sich nun bald zeigen, auf wann der zweite verfassungberathende Landtag berufen werden wird. — Die Wahl von Waldsee, worüber wegen ungenauer Bezeichnungen in vielen Stimmzetteln ein Streit obwaltete, ist zu Gunsten Hucks entschieden worden, der somit Abgeordneter von Waldsee ist.

Die K. Ztg. gibt als Inhalt einer Besprechung S. M. des Königs mit Schoder eine letzte Warnung an die demokratische Partei an, indem, wenn sie sich nicht füge, Nichts übrig bleibe, als eine Suspension der Verfassung, auf welche auch die beiden Großmächte des Bundes im jetzigen Stand der württembergischen Verhältnisse dringen sollen. — Wie man ferner aus dieser Besprechung vernehme, soll eine Nationalversammlung nach Art der Frankfurter nicht mehr zu erwarten seyn. Die Vorlegung des Verfassungsentwurfes der vier Königreiche im Einverständniß mit Oesterreich soll noch vor Eröffnung des Erfurter Reichstages in Aussicht stehen.

In diesem Augenblick bemerkt man in Stuttgart einen sehr starken Kurierwechsel, wie sich überhaupt Niemand verhehlen kann, daß etwas Wichtiges im Anzuge ist.

Letzten Samstag hielt, nach der U. K. der Geh.-Rath eine lange Sitzung, wie man sagt, in Folge wichtiger Depeschen. Das russische Gesandtschaftspersonal ist plötzlich nach Frankfurt abgereist.

In der Stuttgarter Militäranatomie wurden sämmtliche chirurgisch-anatomische Instrumente und ein anatomischer Atlas gestohlen.

Dem Vernehmen nach werden im königl. Schlosse zu Friedrichshafen diejenigen Vorbereitungen getroffen, die auf einen für diesen Sommer angesagten Besuch der königl. Familie hindeuten.,

Auf Verlangen der Staatsbehörde hat die evangelische Synode (Konsistorium und Prälaten) einen Entwurf zur Bildung von Ortspresbyterien unter Feststellung der Trennung vom Staat und Kirche, aber mit Anbahnung eines freundlichen Zusammenwirkens beider, abgefaßt. Zugleich auf möglichst baldige Durchführung des Synodalsystems gedrungen.

Tages-Neuigkeiten.

Markgraf Wilhelm von Baden, Bruder des Großherzogs ist zum Präsidenten, der Fürst von Fürstenberg zum ersten, Staatsrath v. Rüdt zum zweiten Vicepräsidenten der ersten badischen Kammer ernannt worden, gerade wie es früher auch war.

Ueber das neue bayerische Preßgesetz wird dem Fr. Journal aus München geschrieben, daß es weit drückender und gefährlicher für die Presse seyn werde, als die frühere Censur.

Mit der Verabschiedung des Ministeriums Eberhard in Kassel ist nun auch daß letzte Märzministerium in Deutschland gefallen. — Auch in Hannover soll ein Ministerwechsel stattfinden.

Frankfurt, den 23. Februar. Heute wurde hier der Leichnam des vorgestern auf dem Kirchhofe vor dem Friedberger Thore erschossen aufgefundenen großherzoglich hessischen Generallieutenants und Oberhofmeisters der Großherzogin, v. Stosch, beerdigt. Seine Selbstentleibung und die muthmaßliche Veranlassung dazu erregt um so größeres Aufsehen, als Herr v. Stosch bereits in

einem Alter von 60 Jahren stand, Vater zweier verheiratheter Töchter und Großvater war.

Aus Köln wird geschrieben, daß dem dortigen Militär mitgetheilt worden sei, daß man gegen das Frühjahr rheinaufwärts gegen die Schweiz ziehe

Leipzig, den 24. Februar. Wahrscheinlich mit Hülfe eines gleichzeitig entwichenen Polizeidieners ist gestern Abend der wegen Theilnahme am Hochverrath in Untersuchung befindliche Dr. jur. Bertling aus der Haft entkommen. Das Signalement lautet sehr hinreißend: trübe Augen, längliche, spitzige Nase, gewöhnlicher Mund mit schmalen Lippen, schlechte, unvollständige Zähne, ziemlich blasse Gesichtsfarbe, etwas rauhe und grobe Sprache, schleppender Gang, etwas ausgeschweifte Beine und etwas gebückte Haltung.

Die schweizerische Bundeszeitung meldet, der preußische Geschäftsträger, Herr v. Wildenbruch, habe am 18. d. M. von seinem Hofe Befehl erhalten, die Schweiz sofort zu verlassen.

Nach den hohenzollernschen Fürstenthümern geht der preußische Regierungspräsident v. Spiegel (von Düsseldorf, unseres Wissens eine sehr humane Persönlichkeit) als königlicher Kommissarius zur Besitzergreifung und Organisation der Verwaltung. Es werden dort zwei landräthliche Kreise eingerichtet werden.

Wien, den 21. Febr. Durch vier Spalten der Wiener Zeitung hindurch ziehen sich neue Verurtheilungen zum Strange, zu Pulver und Blei und zum Festungsarrest in Eisen. Wir finden Nichts sonst, was wir zu erwähnen hätten. Nur noch Etwas aus der ungarischen Kriegsgeschichte. Es ist nicht uninteressant, wenn man erfährt, welch ungeheure Lasten einzelne Städte im ungarischen Kriege getragen. Es liegt gegenwärtig eine Zusammenstellung derjenigen östreichischen sowohl als russischen Truppen vor, welche die Stadt Preßburg im Laufe eines Jahrs, vom 18. Dez. 1848 bis zu Ende Dez. 1849, in Quartier und Kost gehabt. Nach der Zahl der Tage ihrer Einquartierung gerechnet sind es 116,149 Offiziere, 1,341,907 Mann und 359,136 Pferde. Auf persönliche Verwendung der Schwester und Schwägerin Kossuths, der Frauen von Ruttkay und von Meßlenyi hat der Justizminister die Bewilligung ertheilt, daß des berühmten Verbannten junge Kinder der Pflege ihrer Großmutter, der alten Frau v. Meßlenyi, übergeben werden. Der Eindruck dieser Nachricht ist in allen Kreisen ein sehr erfreulicher.

Ofen, den 14. Februar. Von den zum Festungsarrest Verurtheilten sind der ehemalige ungarische General Gaspar und Asboth dergestalt erkrankt, daß ihre Transportirung vorderhand wird aufgeschoben bleiben müssen. — Von der Kossuth'schen Partei wird jetzt ein Schmuck eigener Art sehr häufig getragen. Es sind dies in Geld gefaßte ungarische Sechskreuzerstücke mit einem ungarischen Dukaten als Schluß. Der Werth dieser Sechskreuzerstücke steht schon auf 1 fl. C.-M. und man kann deren fast gar keine mehr im Verkehr zu Gesicht bekommen. Ein zweiter sehr gesuchter Artikel ist Kossuths Portrait in einem zum Zusammenschrauben hergerichteten Kreuzer.

Die griechische Angelegenheit kann so weit als erledigt angesehen werden, als England sich zur Aufhebung der Blokade und aller anderen Gewaltakte bereit erklärt hat. Der Kurier, welcher die betreffenden Befehle an Admiral Parker überbringt, ist nach Athen abgegangen.

Der „Schweiz. Beob." meldet nach Privatnachrichten aus Neapel über den in Palermo verunglückten Aufstandsversuch Folgendes: Man sey bei dieser Gelegenheit einer weit verzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen. Die Verschworenen hatten den Plan, einen Theil der Straße, welche von Palermo nach Mon-Reale führt, zu unterminiren; hierauf sollte in Mon-Reale ein bewaffneter Aufstand ausbrechen und sodann die aus Palermo herbeieilenden Truppen in die Luft gesprengt werden. Bewaffnete Banden, welche in der Nähe der Stadt bereit gehalten wurden, sollten dann unter dem Schutze der allgemeinen Verwirrung in Palermo einbrechen, sich der Festung bemächtigen und auf diese Art die sogenannte republikanische Herrlichkeit wieder losgeben. Man ist den Verschwörern auf der Spur, über welche diesmal ohne Zweifel ein ernstes Gericht ergeben wird. Die Garnison von Palermo ist in Folge dessen verstärkt worden. Die Soldaten sind in der größten Aufregung und haben geschworen, im Falle eines Attentats auf ihren Führer, General Filangieri, die Stadt dem Boden gleich zu machen.

Rom, den 12. Februar. Ungeachtet der Proklamation des Martialgesetzes sind in der verflossenen Nacht dennoch zwei französische Soldaten in der Nähe von Ripeta gemeuchelmordet worden. Hält General Baragua d'Hilliers Wort, so müssen heute mehrere Hinrichtungen erfolgen; denn gestern Abend verhaftete die Polizei eine Menge republikanischer Demonstranten mit rothen Kravatten, deren Mehrzahl Messer bei sich führte. Die Aufregung des Volkes ist heute allgemeiner und drohender. Schon seit Tagesanbruch durchziehen zahlreiche Patrouillen die Straßen der Stadt. Der Karneval wird heute geschlossen; besser man hätte ihn gar nicht eröffnet. — Es war keine Demonstration, es war ein Attentat, das man am Sonnabend auf Don Giuseppe Bonaparte (Fürst von Musignano machte. Der junge Fürst hatte anonyme Warnungen erhalten, nicht durch sein Beispiel auch andere römische Nobili zur Feier des Karnevals zu verleiten. Auch hatte es mißfallen, daß er an den französischen Festini im Teatro Metastasio Theil genommen. Als er sich mit seiner vierzehnjährigen Schwester Dona Maria dennoch im Corso einfand, wurde ihm vor dem Hause, worin vor einem Jahre der berüchtigte Circolo Romano residirte, eine Hand-Granate aus Glas in den Wagen geworfen, die ihn beim Platzen siebenfach, die junge Fürstin vierfach verwundete. Das Glas war tief eingedrungen, die ärztliche Operation des Herausnehmens schmerzvoll. Man ist dem Urheber der Unthat auf der Spur.

Der Ausbruch des Vesuv vom 9. gehört zu den größten. Einige Unvorsichtige haben ihre Neugierde mit schweren Verletzungen und selbst mit dem Tode bezahlt. Den 12. hat der Ausbruch wieder aufgehört.

Der königliche Palast in Neapel befindet sich, wie es in einem Schreiben heißt, zwischen zwei Feuern, indem auf der einen Seite die ungeheuren Kohlenvorräthe in Brand gerathen sind, auf der andern der Vesuv in vollem Ausbruch begriffen ist und ein so prachtvolles Schauspiel darbietet, wie seit vielen Jahren nicht. Die Lava strömt in nordöstlicher Richtung über das Landgut des Fürsten Ottiano hin und richtet großen Schaden an.

In dem Napoleon, dessen halbamtlicher Charakter bekannt ist, liest man: Da Preußen für nöthig befunden hat, seine Armeen auf den Kriegsfuß zu bringen, so hat

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die französische Regierung beschlossen, die Garnisonen der Ostgränze zu verstärken. Diese Vorsichtsmaßregel braucht in Nichts die öffentliche Meinung zu beunruhigen; sie beweist blos dem Lande den festen Entschluß der Regierung, dem Namen Frankreichs im Auslande Achtung zu verschaffen. Zugleich theilt der Napoleon folgende erbauliche Correspondenz aus dem Großherzogthum Baden mit: Die Preußen haben die badische Fahne durch die preußische ersetzen lassen. Die Bauern erschracken, als sie diese gelb und schwarze (!) Fahne aufpflanzen sahen. Sie glaubten im ersten Augenblick, daß die Cholera oder die Pest über ihr Land gekommen sey.

Die Zöglinge des französischen Lyzeums zu Toulouse haben in ihrer Eigenschaft als souveränes Volk auf eigene Hand Revolution gemacht, sie haben aus den Hörsälen ihre Lehrer und Professoren ausgetrieben, sich dann in einen Saal zurückgezogen und hier in der Art verbarrikadirt, daß die Thür mit einer Axt aufgebrochen werden mußte. Der väterlichen Ansprache des Rektors antworteten sie mit der Marseillaise und andern alten und neuen Revolutionsgesängen. Da sie sich nur auf Bedingungen ergeben zu wollen erklärten, hat man sämmtliche Zöglinge nach Hause geschickt. Vorgänge dieser Art sind für den Geist der französischen Jugend charakteristisch genug, statt in den Büchern zu studiren, verwendet sie dieselbe zu Barrikaden und Wurfgeschossen.

Die Eisenbahn von Paris nach Straßburg wird auf der Strecke von Mez bis nach Nancy mit dem nächsten Monat Juni schon eröffnet werden. In Frankreich sind die Februartage, so viel bis jetzt bekannt, ruhig vorübergegangen.

Auf den neuen französischen Münzen erblickt man das Brustbild der Republik, einer jungen Dame mit üppigem Lockenwuchs. Der Stempelschneider aber ist ein Schalk gewesen, denn wenn man die Locken mit dem Finger bedeckt, so sieht man das unverkennbare Profil — Napoleons. Die Dame ist dann auf keinen Fall eine Schönheit! — Das Standbild des Herzogs von Orleans das nach den Februartagen von seinem Fußgestell im Hofe des Louvre entfernt worden war, ist jetzt im Museum von Versailles untergebracht worden.]

Der Präsident von Frankreich hat die Errichtung eines Denkmals für den Marschall Ney aus den gewöhnlichen Fonds für Kunstwerke befohlen. Das Denkmal wird an derselben Stelle zu stehen kommen, wo Ney erschossen wurde, und ihn darstellen, wo er seine Brust entblößt und die Hand aufs Herz legt, um die tödtliche Kugel zu empfangen.

Ludwig Philipp beschäftigt sich mit der Ausarbeitung seiner Memoiren, die er mit einer Geschichte des Hauses Orleans einleiten wird. Einer der ersten Verleger in Paris ließ ihm Anerbietungen zur Verlagsübernahme machen, Ludwig Philipp ließ aber zurückantworten, daß dieses Werk erst nach seinem Ableben erscheinen könne. Der Exkönig befindet sich gegenwärtig wieder in Richmond, dessen Luft seiner Gesundheit sehr zusagt, und denkt dort bis Ostern zu verweilen.

Kürzlich kam zu Maissar in Frankreich ein ordentlich gekleideter Mensch in den Gasthof und verlangte da ein gutes Nachtessen. Der Wirth bediente ihn ohne Mißtrauen. Sodann verlangte der Gast eine Flasche guten Wein, die er gleichfalls erhielt. Was bin ich schuldig, „Bürger?" fragte er endlich, nachdem er sich Speisen, Wein und Kaffee wohl hatte schmecken lassen. Drei Franken, war die Antwort. — Ich habe kein Geld bei mir, ich will Ihnen aber sogleich welches verschaffen. Geben Sie mir ein Schreibzeug. Sodann schrieb unser Mann an den Polizeikommissar einen Brief voll Grobheit im schlechtesten Französisch, der so endigte: Wenn Sie mich finden wollen, so erwarte ich Sie im Gasthofe N. N. Ledru. Der Polizeikommissar ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern erschien sogleich, um den Grobian verhaften zu lassen. Dieser aber erklärte gutes Muthes, er habe kein Geld, und die Grobheiten nur geschrieben, um arretirt zu werden. Während er abgeführt wurde, wandte er sich zu dem geprellten Wirthe und sprach: „Bürger," du verlierst Nichts, die Socialisten, meine Freunde, werden dich bezahlen. — Guter Trost!

Seit einiger Zeit treiben sich in den Gewässern in der Nähe des Hafens von Plymouth gewisse große Fische umher, welche von den Fischern als eine Art Wallfische bezeichnet werden. In der Nacht des 16. Januar gerieth eines dieser Unthiere in die Netze eines großen Fischerbootes, und da es sich aus demselben nicht losmachen konnte, so schoß es pfeilschnell in die See hinaus und schleppte die Netze sammt dem Boote mit so rasender Schnelle in die See hinaus, daß die erschreckte Schiffsmannschaft, um nur das eigene Leben zu retten, die Taue, an denen das Netz befestigt war, schleunigst kappte und so nicht nur die gefangenen Fische, die Ausbeute manch kalter Winternacht, sondern auch das auf 90 Pf. Sterl. geschätzte Netz verlor, wodurch 28 fleißige Menschen des einzigen Mittels ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, verlustig wurden, und durch einen blinden Zufall an den Bettelstab kamen.

Eine Selbstmordanstalt ist von einem Herrn Barth bei London hergerichtet worden. Man findet alle möglichen Gifte, Mordwerkzeuge der verschiedensten Art, Badestuben, in welchen man verbluten kann, ein Gehölz, an dessen Bäumen einladende Stricke befestigt sind, — mit einem Worte, es ist für den Selbstmord aufs Beste gesorgt. Der Unternehmer bietet dieses Hotel Reiselustigen in die andere Welt gegen billige Bedingungen an!!

Unter dem jüngst in den Vereinigten Staaten eingetroffenen Einwanderern befindet sich auch Herr Florian Mördes, ehemaliger Minister des Innern in Baden, während dessen kurzer republikanischer Erhebung. Er ist nebst seiner Frau und seinem Bruder Franz Mördes, ehemaliger Major im ersten Dragonerregiment, gegenwärtig in Galveston.

Der Wiedertäufer Melchior Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Wer ein schiefes Gesicht ob den Schreckensthaten der Wütheriche machte, oder nur ein unrechtes Wort gegen ihr Thun und Lassen geäussert hatte, der wurde in Ketten und Banden, theils mit Ringen um den Hals, gleich wilden Bestien, in den engen Volkskreis geführet, um von der fanatischen Schaar und einzelnen herrschsüchtigen Schwarmern und Betrügern gerichtet zu werden. Da wurde weder Stand noch Alter, weder Geschlecht noch Schwachheit berücksichtigt. Ein Mann mit rothem Mantel und gleichfarbigen Hosen stand in dem Kreise, teuflisch harrend, bis Bockhold, der Seher, seine zum Himmel erhobenen Augen und Hände, als ob er eine Stimme von Oben erhorchen wollte, wieder zur Erde senkte und das

Schreckenswort ausrief: du bist würdig zu leben! oder: du bist ein Kind der Hure zu Babel! Wen lezterer Ruf angieng, der wurde ohne Gnade in die Nahe des rothen Schwertherrn, wie der Nachrichter geheißen war, gebracht, ihm nur die Zeit zu einem Seufzer gelassen, und dann der Kopf vom Rumpfe gehauen. Diejenigen aber, die sterben mußten, waren meistens junge Manner, die schöne Frauen, oder Väter und Mütter, die erwachsene Töchter hatten. Da half kein Bitten und kein Flehen, kein Stand und Ansehen, nur allein Schönheit weiblicher Personen war eine Hemmung des Bluturtheils; Niemand von den verblendeten Eiferern dachte an das Unreine, das der hochverehrte Seher und Sprecher vor der Gemeinde Gottes in seinem Herzen trug. Erst nach und nach entwickelte sich das Lasterhafte des blutrinnigen Schwärmers. Bald aber erkannten mehrere fromme stille Bürger zu Münster die Eitelkeit und den Betrug des Zionsstifters und seiner Konsorten. Aber ihr Häuflein war zu klein und fürchtete sich vor dem Schwert der Rache dessen, den ihre Eitelkeit selbst groß gezogen hatte. Bei allen Hinrichtungen übte Bockhold nebenbei noch das Nach-Nachrichteramt; denn sobald die Leiche auf dem Boden lag, trat er mit einem Spieß hinan und durchstach damit dem Entseelten das Herz und verfluchte mit Bibelsprüchen den entflohenen Geist, als: Ich will dich ausspeien aus meinem Munde, spricht Jehova, darum, daß du nicht gethan nach meinen Worten u. s. w. Also floß zehn volle Tage das Blut von lauter Unschuldigen und Solchen, die an ihrem alten Glauben treu hingen und sich mit Abscheu von solcher Lehre wendeten, die ihre Kirche auf den Leichnamen erschlagener Brüder zu bauen suchte.

Als auf solche Weise mehr denn vierhundert der Edelsten zu Munster verblutet hatten, unter denen auch der erste Bürgermeister der Reichsstadt war, gebot Bockhold einen neuen Senat zu wahlen, bei welcher Wahl die meisten Stimmen auf den alten, für die neue Lehre eifrigst bemühten Fleischer Kippenbrock und einen mit Namen Knipperdolling fielen. Lezterer war durch seine Jahre zum Oberbürgermeister erhoben und beiden wurde auf offenem Markte, der noch geröthet war von dem Blute der geschlachteten Mitbürger, ihr Amtsornat angezogen. Der Seher stand, umgeben von 12 Aposteln, vor dem Rathhause und empfing die Neuerwählten mit einer lauten Anrede, worin er ihnen die Pflichten ihres neuen Standes auseinandersezte und sie fragte: ob sie allem dem nachkommen wollten, das er ihnen hiermit im Namen Jehovas eröffnet habe; und sie sprachen: Ja; denn eine weitere Erklärung oder ein Eidschwur war nicht zulässig, weil die Wiedertäufer sich auf den Bibelspruch stutzen: Ihr aber sollt nicht schwören, weder bei dem, was uber der Erde, noch unter der Erde ist, sondern Eure Rede seye: Ja, ja! Nein, nein! und was drüber ist, das ist vom Uebel. Hierauf nahm Bockhold (auch Johann von Leyden genannt, der seines Handwerks nach ein Schneider war) die schwarzen Rathsmantel und umwarf damit die Neugewählten, dann nahm er eine güldene Kette und hing sie dem Knipperdolling, der seines Gewerks ein Kramer war, um den Hals, zum Zeichen, daß er erster Bürgermeister seye. Dann erhob der Seher wieder seine Stimme und rief: Auserwählte Bruder! Ihr habt nach dem Willen Jehovas rüstige Werkzeuge zur Ausbreitung seines Geistes gewählt: wen Gott weise machet, der bedarf nicht irdisches Wissen! darum wollen wir ihnen gehorsamen, so lange sie ihren Bund mit Gott halten! — Hiermit war dieser Akt beiseite und der Krämer Knipperdolling mit seinem Kollegen, dem Fleischer Kippenbrock giengen auf das Rathhaus, und amteten rechtskräftig. Ihr Hauptgeschaft war, daß sie die Guter der Entwichenen und der Geschlachteten aufzeichneten und zum allgemeinen Nutzgute schrieben, wodurch die Stadt bereits ein Vermogen von nahe an zwei Millionen Thaler besaß, dessen erster Verwalter Matthias war, der zum Schatzmeister von Jerusalem erhoben wurde, von den neuen Burgermeistern und den 12 Aposteln. — Den 1. Juni 1533, nachdem die Ordnung in der Stadt Münster einigermaßen wieder im Laufe war, ertönten die Glocken von allen Thürmen, die Kanonen wurden gelöset und von den Ausrufern der Stadt ein großer Feiertag verkündigt. Plötzlich ruhete alle und jede Arbeit; in festlichen Gewändern grüßte jeder seinen Nachsten mit der Frage: Was ists, das uns heute verkundiget wird? und Niemand wußte Auskunft zu geben, Jedermann eilte nach dem Markte wo Rothmann, der Orator oder Sanger, seines Gewerks ein Apotheker, mit lauter Stimme und mit über der Brust gekreuzten Armen ausrief: Heute ist der Tag des Heils, also hat geoffenbaret Gott der Vater unserm Seher und Propheten Matthias, an welchem ihr weihen sollt die Stadt, worin ihr wohnet, zum Schemel meiner Füße. Und ihr Name soll von nun an heißen: Jerusalem, das ist, die Stadt Gottes! Und Ihr sollt den Tempel heiligen, in welchem die Baalspfaffen sundige Opfer und Brandopfer mir gebracht und euel Rauchwerk verwölket und vergeudet haben.

(Die Fortsetzung folgt).

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altensteig, den 27. Februar 1850, per Scheffel.						Freudenstadt, den 23. Februar 1850, per Scheffel.						Tübingen, den 22. Februar 1850, per Scheffel.						Calw, den 22. Februar 1850, per Scheffel.					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	4	—	3	57	3	46	—	—	—	—	—	—	4	24	4	11	3	48	4	6	3	54	3	45
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	9	12	9	4	8	48	9	28	9	20	9	4	9	4	—	—	—	—	9	36	9	19	9	12
Roggen	6	24	6	16	6	8	6	56	6	40	6	32	—	—	—	—	—	—	6	55	6	40	—	—
Gerste	6	—	—	—	—	—	5	48	5	30	—	—	5	28	—	—	—	—	6	8	6	—	—	—
Haber, alt.	3	42	3	24	—	—	3	42	3	40	3	30	3	42	3	28	3	25	3	26	3	20	3	15
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mühlfrucht	7	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	8	—	—	—	—	6	36	6	24	—	—
Erbsen	9	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	52	—	—	—	—	9	36	8	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	—	—	—	—	9	4	8	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altensteig:		In Tübingen:	
4 P. Kernenbr.	8 kr.	4 P. Kernenbr.	8 kr.
Weck 10 L. 2 Q.	1 „	Weck 10 L. 2 Q.	1 „
Ochsenfleisch	8 „	Ochsenfleisch	8 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	6 „
Kalbfleisch	6 „	Kalbfleisch	6 „
Schwfl. abgez.	8 „	Schwfl. abgez.	7 „
„ unabgez.	9 „	„ unabgez.	9 „
In Freudenstadt:		**In Calw:**	
4 P. Kernenbr.	9 kr.	4 P. Kernenbr.	8 kr.
Weck 9 L. — Q.	1 „	Weck 9 L. 2 Q.	1 „
Ochsenfleisch	9 „	Ochsenfleisch	9 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	7 „
Kalbfleisch	5	Kalbfleisch	6 „
Schwfl. abgez.	8 „	Schwfl. abgez.	8 „
„ unabgez.	9 „	„ unabgez.	9 „

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw